

Rezension: Karim Fereidooni: Schule - Migration - Diskriminierung. Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen

Zeoli, Antonietta P.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zeoli, A. P. (2012). Rezension: Karim Fereidooni: Schule - Migration - Diskriminierung. Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen. [Rezension des Buches *Schule - Migration - Diskriminierung: Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen*, von K. Fereidooni]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 7(1), 121-122. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389362>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Karim Fereidooni: Schule – Migration – Diskriminierung. Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen

Rezension von *Antonietta P. Zeoli*



Antonietta P. Zeoli

Obwohl der Anteil der Jugendliche mit Migrationshintergrund etwa ein Viertel der jugendlichen Bevölkerung ausmacht, gibt – so *Karim Fereidooni* – noch nicht genug Druckmechanismen auf Politik, die „eine Veränderung der schulischen Rahmenbedingungen“ zugunsten Bildungsbenachteiligte herbeiführen könnten. Der Autor beschreibt zunächst detailliert die unterschiedlichen Schulbedingungen von Lerner/innen mit und ohne Zuwanderungsbiographie. Seine zu Beginn der Abhandlung formulierte Annahme, dass die fakultative sprachliche Förderung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte und die fehlende Wertschätzung des Bildungswertes ihrer Herkunftssprachen an deutschen Schulen Teilursachen für die Bildungsbenachteiligung allochthoner Schüler/innen sind, ist der rote Faden, der durch die Studie führt.

Zunächst beschreibt *Fereidooni* den Stand der wissenschaftlichen Forschung zum Themenbereich „Bildungsdiskriminierung“. Er geht konsequent der Fragestellung nach, inwiefern eine Verknüpfung von Bildungsforschung und Bildungspolitik im Laufe der letzten 20 Jahren geführten Integrationsdebatte und Bildungsdesiderate gelungen ist. Seine These, dass „nicht nur Ungleichbehandlung, sondern auch Gleichbehandlung aller Schüler ohne Berücksichtigung ihrer speziellen Voraussetzungen zu Bildungsbenachteiligung“ (S. 26) führen kann, denkt er konsequent zu Ende.

Die internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) und die PISA Studie aus dem Jahr 2006, so der Autor, lassen Grund zur Annahme, dass es deutschen Lehrpersonen „nicht gelingt [...] Schüler mit Migrationshintergrund angemessen zu fördern, so dass Kinder ebensolchen Hintergrund deutlich schlechtere Ergebnisse im Lesen erzielen als deutschstämmige Kinder“ (S. 55). Der monoguale Habitus der deutschen Grundschule, das dreigliedrige Schulsystem, Homogenitätsdenken im allen Bereichen der Elementarerziehung sowie populistische Darstellungsweisen der Erfolge bzw. Misserfolge

Karim Fereidooni (2010): Schule – Migration – Diskriminierung. Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen. Wiesbaden: VS Research Verlag, 177 Seiten, ISBN 978-3-531-17635-2.

von Zuwander/innen im deutschen Schulsystem lassen Schule in einer Gesellschaft der Vielfalt scheitern.

Im Rahmen seines Vorhabens gelingt es nachvollziehbare Reformvorschläge für ein gerechteres deutsches Schulsystem vorzulegen. Er untersucht familiäre Paradigmen, die Bildungs(miss)erfolg bedingen. Dabei beschreibt er u.a. das Bildungskapital zugewanderter Familien. Unter Berücksichtigung politischer Fragen nach Finanzierung einer Bildungsreform gelingt es *Fereidooni* interessante wie sachdienliche Ideen vorzulegen. Er zeigt vor Allem Möglichkeiten einer strukturellen Veränderung von Schule im Bereich der Primar- und Sekundarstufen, auf. Neben intensiver individueller Förderung schlägt der Autor eine spätere Selektion vor. In der Annahme, homogene Gruppen seien die idealtypische Lernsituation, selektiere das deutsche Bildungssystem frühzeitig. Dem setzt er das Prinzip der systemischen Unterstützung entgegen. Überzeugend thematisiert er das Heterogenitätspostulat sowie das methodische Prinzip der Binnendifferenzierung bis hin zu konsequent evaluativen Maßnahmen als Gelingbedingungen einer Schule der Vielfalt.

Schulen sind weit von einem multilingualen Habitus oder/und Heterogenitätsdenken entfernt. Positive Synergieeffekte der Interaktion von Herkunfts- und Zweitsprache müssen für den Schulerfolg der Lerner/innen genutzt werden. Der Autor spricht von einer „prozeduralen“ Schulreform und von bilingualen Erziehungsstrategien als Phänomen der „Transmigration“, die Globalisierung mit sich bringt.

Die Schulleistungsstudien beschreiben die schulische Situation zu Genüge. Politik habe die Notwendigkeit zu Handeln erkannt, setzte allerdings naheliegende Schritte nicht in strukturelle systemische Reformen um. Interkulturelles Wissen müsse, den Ausführungen des Autors zu folge, in den regulären Kanon der erziehungswissenschaftlichen Studien übergehen. Die Diversifizierung der Lehrerschaft könnte einen Beitrag dazu leisten, institutioneller Diskriminierung vorzubeugen und der Gleichstellung von Migrant/innen im System Schule ein „Gesicht zu geben“. Bildungs- und Sozialpolitik muss in Zukunft gezielt miteinander verknüpft werden. Bildung ist der von *Fereidooni* angenommene Präventionsfaktor vor Arbeitslosigkeit und Armut.

Aus seiner Datenfülle leitet er Folgerungen für eine großangelegte Schulreform ab. Die differenzierte Untersuchung gibt eine Fülle von Hinweisen, die zu einer „gerechteren Schule für alle“ führen könnte. Gelungene Ansätze auch im Bereich der Lehrerbildung werden ausgespart. Des Weiteren zeigt *Fereidooni* nachvollziehbar das Scheitern einer zu „vorsichtigen Schulpolitik“ (S. 137ff.) der letzten zwanzig Jahre auf. Die Risiken einer Politik ohne partizipativen Input der Betroffenen ließen sich zweifelsohne aus den analytischen Erkenntnissen des Autors ableiten. Der Bezug zur Praxis bleibt etwas kursiv, so dass auch die Empfehlungen an Politik und Pädagogik kaum auf die alltägliche Arbeitsgestaltung eingehen. Das Selbstbild der Lehrkraft in einer sich wandelnden Schülerschaft sowie Aspekte des Diversity Management im Bereich der Schulaufsicht mussten ausgespart werden. Weitere Betrachtungen in diesem Themenfeld wären auch kaum zu leisten, denn hier bedarf es spezieller Analysen, die den Rahmen dieses Werkes sprengen würden.

Es ist ein wichtiges Buch um Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen nachzuspüren, ohne die Betroffenen in einer „Opfersituation“ zu belassen. Durch die systematischen Abhandlungen zum jeweiligen Erkenntnisstand zu den einzelnen Themenkomplexen dient dieses Buch einer detaillierten Wissensvermittlung. *Fereidooni* hat mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag zu einer sich weiter differenzierenden Forschung einer Schule der Vielfalt geleistet.